Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Hauptschriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigenleiter: Georg Wurster, Kreisltr., Calw. Gesch.-Stelle: Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigenannahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. d. I. M.: 3500.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger. Bei Postbezug zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Pfg., Reklamezeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß. Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 156 | Calw, Montag, 9. Juli 1934 | 1. Jahrgang

Deutschland fordert den Frieden!

Rudolf Heß appelliert an die Verständigungsbereitschaft der Weltkriegsteilnehmer

Königsberg, 8. Juli.

Den Höhepunkt des glänzend verlaufenen Gauparteitages Ostpreußen in Königsberg bildete die vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß auf dem Parteikongreß im Schlageter-Hause gehaltene Rede, in der Rudolf Heß einleitend auf die Ereignisse des 30. Juni zu sprechen kam, wobei er sich insbesondere gegen jene Elemente wandte, die jetzt glauben, auf die SA., die in ihrer Gesamtheit, den Röhm-Klüngel ausgenommen, Steine werfen zu können, dann aber an die Frontkämpfer der ganzen Welt einen eindringlichen Appell richtete, für die Aufrechterhaltung des Friedens der Welt zu sorgen.

In der Rede, die auf alle deutschen Sender übertragen, oftmals von stürmischen Beifallskundgebungen unterbrochen wurde, führte Reichsminister Rudolf Heß u. a. aus:

Sie alle wissen, daß es erst wenige Tage her ist, daß der Führer einen großen Entschluß in Härte und Energie durchführen mußte, um Deutschland und die nationalsozialistische Bewegung im letzten Augenblick vor Meuterern zu retten. Vor Meuterern, die beinahe das schwerste Unglück für Deutschland heraufbeschworen hätten.

Der Tod der Rädelsführer hat den Kampf von Volksgenossen mit Volksgenossen verhindert — er war nötig, um des Lebens von Tausenden, wenn nicht Zehntausenden bester Deutscher willen, unter denen sogar Frauen und Kinder gewesen wären. Der Führer war noch größer als die Größe der Gefahr.

Mit der geplanten Revolte hatte der Stamm der alten SA.-Männer, durch deren Opfer und Mut die nationalsozialistische Bewegung groß geworden ist, überhaupt nichts zu tun. — Es war vielmehr nur eine kleine Schicht oberer Führer und reaktionärer intellektueller Urheber und Drahtzieher des Verrats.

SA.-Treue — unantastbar!

Der alte SA.-Mann wird seinen Dienst weiter unantastbar und treu für Führer und Volk leisten, wie bisher! Und ich warne mit derselben Schärfe, mit der ich mit meiner Kölner Rede die nunmehr beseitigten Spieler mit dem Gedanken einer zweiten Revolution gewarnt habe, alle diejenigen, die glauben, sie könnten heute die SA. diffamieren!

So treu, wie der alte SA.-Mann zum Führer steht, steht der Führer zu seinen alten SA.-Männern. Der Führer hat die Schuldigen bestraft. Unser Verhältnis zur SA. ist wieder das alte.

Die SA. ist ein Teil der großen gemeinsamen Bewegung und genießt die gleiche Achtung, die wir jedem Teil unserer Bewegung entgegenbringen.

Es hüte sich jeder auch nur aus Ueberhebung auf einen SA.-Mann herabzusehen. Es hüte sich jeder auch nur aus Leichtfertigkeit einen SA.-Mann mit den Verrätern gleichzustellen: Der Führer hat gezeigt, daß er hart sein kann.

Es gibt nur einen Maßstab für die Wertung aller, die für Deutschland und die NSDAP. Dienst tun: Das ist die Hingabe, mit der der Einzelne seine Pflicht in Treue und Disziplin erfüllt.

Der besonder Dank der Bewegung gebührt in diesen Tagen der SS., die gemäß ihrem Wahlspruch: Unsere Ehre heißt Treue! handelte in vorbildlicher Erfüllung ihrer Pflicht. Ich gedenke der politischen Organisation, die im ganzen Reiche als älteste und neuerdings weiter gefestigte Organisationsform der Bewegung deren weltanschauliches Rückgrat darstellt, — und auch in diesen schweren Tagen so fest stand, wie es jeder alte Kämpfer als Selbstverständlichkeit erwartete.

Der Führer am 30. Juni

In wenigen Stunden eines einzigen Tages schlug Adolf Hitler nicht nur eine Verschwörung nieder, die Deutschlands Bestand bedrohte, — er befreite das Volk von dem Druck, den ein Teil dieser Meuterer: eine amoralische krankhafte Männersekte ausübte — er gab ein spontan entstandenes seelisches und politisches Aufbauprogramm für die in Gefahr geratene SA., der die Bewegung mit ihre Existenz verdankt — er gab den Frauen den Glauben an die Reinheit der Ideale zurück, für die ihre Kinder und Männer unter seiner Führung leben und streiten.

Er gab einem großen Volk einen gewaltigen neuen Impuls und er gab der Liebe dieses großen Volkes sich selbst von neuem zum Zielpunkt in dem verantwortungsschweren und verpflichtenden Wissen, daß von seinem Tun allein Glück und Glücksgefühl, Hoffnung und Wille der Deutschen abhängt.

Es ist mein unerfüllbarer Wunsch: Jeder Deutsche hätte am 30. Juni Zeuge sein können des Handelns unseres Führers — jeder Deutsche hätte dabei sein können, wie nach einem der schwersten persönlichen Entschlüsse seines Lebens Adolf Hitler in einer unerhört gewaltigen Leistung seinem Wollen Gestalt gab und Form!

Nachdem er in München und Wiesee Männer als treulose Verschwörer hatte verhaften müssen, die er zum Teil einst mit besonderem Vertrauen ausgezeichnet hatte, nachdem er mit einem furchtbaren Spruch über ihr Leben hatte entscheiden müssen — da fand er die Kraft: Nicht stehen zu bleibei bei der Vernichtung der Staatsfeinde, sondern in neuen Entschlüssen einer großartigen Zielsetzung sofort dem ganzen Volk das Gefühl der Ruhe und Treue, der Befreiung und der Geborgenheit im Nationalsozialismus wiederzugeben

Reichsminister Heß gab nun einen kurzen Ueberblick über die Aktion des Führers am 30. Juni mit allen ihren Einzelheiten, die ja aus den amtlichen Verlautbarungen bekannt sind und fuhr dann fort:

(Schluß auf Seite 2.)

Die historischen Aufgaben der SA

Die Partei wird in Zukunft in der SA sicher das haben, was sie früher an ihr hatte

Berlin, 7. Juli.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, gab nach Abschluß der Reichs- und Gauleitertagung in Flensburg Gelegenheit zu einer Unterredung mit einem Pressevertreter, über die folgendes berichtet wird.

Die Unterredung, die in dem kleinen Hotelzimmer stattfindet, das der Stellvertreter des Führers in Flensburg bewohnte, beginnt damit, daß wir den Stellvertreter des Führers an den Artikel erinnern, den er im Januar dieses Jahres unter der Ueberschrift „SA. und Partei" veröffentlicht hat.

Rudolf Heß bemerkte zu dieser Erinnerung, daß in diesem Artikel die ernsten Sorgen niedergelegt seien, mit der die Parteiführung den verhängnisvollen Weg, den die frühere Führung der SA. gegangen ist und der schließlich zum Versuch der Revolte geführt habe, verfolgt hat.

Gerade als alter SA.-Mann und als alter SA.-Führer, als einer der ersten Verwundeten im Kampf für die Partei habe er den Gang der Dinge mit ernster Besorgnis sich entwickeln sehen, insbesondere infolge der außerordentlich bedeutsamen Aufgaben, die die SA. innerhalb der Partei zu erfüllen hat. Rudolf Heß spricht hier davon, daß die Partei in diesen Tagen der alten SA. aus der Zeit der Machtergreifung die gleiche Achtung entgegenbringt wie früher. Denn jeder Nationalsozialist weiß, was die SA. in der Zeit des Kampfes geleistet und welche Opfer sie auf sich genommen hat.

Mit Nachdruck erklärt der Stellvertreter des Führers:

„Die Partei hat ihre alte SA. nicht vergessen."

Sie weiß, daß der alte opferbereite kämpferische SA.-Mann nichts mit den gewissenlosen Meuterern an der Spitze der SA. zu tun hat. Ich werde als alter SA.-Mann niemals zugeben, daß meine SA.-Kameraden von jemand beschimpft und herabgesetzt werden.

Rudolf Heß teilte dabei mit, daß er an alle Organisationen der Bewegung den strengsten Befehl gegeben hat, in keiner Weise der SA. entgelten zu lassen, was einige Unverantwortliche an der Spitze verbrachen.

Eingehend befaßte sich nun der Stellvertreter des Führers mit den Aufgaben, die der SA. innerhalb der Partei gestellt sind. Wenn in der letzten Zeit diese Aufgaben durch die bisherige Führung gerade in ihr Gegenteil verkehrt worden seien, so sei heute die Zeit gekommen, in der dieses alte historische Verhältnis zwischen der SA. und der übrigen Partei wieder hergestellt werde.

„Es gilt heute, die SA. zurückzuführen auf ihre alten Aufgaben, in denen sie einst groß geworden ist, in denen sie sich ihren geschichtlichen Ruhm erworben hat und in denen sie für die nationalsozialistische Bewegung Ungeheures geleistet hat".

Rudolf Heß erinnert daran, daß es in der Zeit des Kampfes um die Macht keinen SA.-Mann gegeben habe, der nicht die nationalsozialistische Idee in sich trug und jedem Volksgenossen gegenübertreten konnte. Jeder, der damals das Braunhemd trug, ganz gleich, welchem Glied der nationalsozialistischen Organisation er angehörte, war ein Glied der nationalsozialistischen Kampfgemeinschaft, die in sich die Aufgabe verschieden verteilt, die aber den Weg und das Ziel gemeinsam hat. Die politische Führung der Partei hat die Richtlinien des Kampfes gegeben, sie hat die geistigen Waffen geschmiedet, mit denen die SA. draußen Schritt für Schritt Deutschland eroberte. Beide gehörten zusammen, die Arbeit der einen wäre sinnlos gewesen ohne die Arbeit der anderen. Die politische Führung war die weltanschauliche Kraftquelle der ganzen Bewegung, die SA. setzte diese innere Kraft in den Aktivismus nach außen um. Sie war der unüberwindliche Schutzwall der gesamten Bewegung.

Die Erinnerung an dieses alte Verhältnis — so erklärt der Stellvertreter des Führers — ist auch die Richtlinie für die kommenden Aufgaben der SA. in der Partei.

„Der SA.-Mann von morgen wird der Aktivist der nationalsozialistischen Weltanschauung sein,

wie es der alte SA.-Mann seit je gewesen und bis heute geblieben ist. Er muß seinen weltanschaulichen Katechismus ebenso im Kopf haben, wie er zum aktiven kämpferischen Einsatz für die Partei bereit ist. Er soll in seinem ganzen Leben und Handeln den Nationalsozialisten dokumentieren. Er soll so Mitträger des nationalsozialistischen Gedankengutes gegenüber der kommenden Generation und zugleich ihr Vorbild sein."

Der junge Staatsbürger, der durch die erste nationalsozialistische Erziehungsperiode, die Hitlerjugend, hindurchgegangen ist, soll in der SA. die letzte Härtung im Dienst an der Bewegung erfahren, soll in ihr den Schmelztiegel finden, der gerade in den Lebensjahren, in denen sich früher die Gegensätze zwischen den Klassen bei den Menschen endgültig herausbildeten, was durch das Band der nationalsozialistischen Kameradschaft und der Opferbereitschaft mit der Volksgemeinschaft verbindet. Dazu wird die einheitliche politische Schulungsarbeit der Partei in Zukunft auch bei der SA. durchgeführt werden.

Die Partei — so erklärte Rudolf Heß zum Schluß — wird in der SA. in Zukunft wieder das haben, was sie früher in ihr gehabt hat, ein machtvolles Instrument des Schutzes und der Kraft, und dazu eine unersetzliche Menschenschule ihres Führernachwuchses.

Das Neueste in Kürze

Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers, sprach gestern in Königsberg auf dem Gauparteitag über die gewaltige Leistung, die der Führer am 30. Juni vollbracht hat.

Weiter richtete Rudolf Heß in seiner gestrigen Rede einen dringlichen Friedensappell an die Frontkämpfer der ganzen Welt, die dazu berufen sind, eine Brücke der Verständigung von Volk zu Volk zu schlagen.

In Amsterdam kam es am Samstagnachmittag erneut zu kommunistischen Straßenkämpfen, so daß die gesamte niederländische Armee in Alarmzustand versetzt wurde.

Aus Wien wird gemeldet, daß der Bundeskanzler erst am 29. Juli mit Mussolini zusammentreffen werde.

Der englische Schatzkanzler Chamberlain hat im Zusammenhang mit dem heutigen Besuch des französischen Außenministers in London am Samstag erklärt, daß England mit Frankreich in kein neues Bündnis eintreten werde.

Im Mecklenburgischen brach ein riesiger Waldbrand aus, der vor allem das Gebiet um Waren betroffen hat.

Immer war der SA-Mann treu!

Telegrammwechsel zwischen Dr. Goebbels und Lutze

Berlin, 7. Juli.

Zwischen Reichsminister Dr. Goebbels und dem neuen Chef des Stabes der SA., Viktor Lutze, die beide schon in den ersten Anfängen der Bewegung im Ruhrgebiet zusammen gegen den roten Terror gekämpft haben, fand folgender Telegrammwechsel statt:

„Ich freue mich, Dich als neuen Chef des Stabes der SA. begrüßen und beglückwünschen zu können. Ich sehe Deine erste Aufgabe darin, dafür Sorge zu tragen, daß nicht offene oder getarnte Gegner die Möglichkeit haben, ihre Abneigung gegen den Nationalsozialismus an unserer im Kern und in der Masse braven und tapferen SA. auszulassen. Denn die SA. in ihrer Gesamtheit, vor allem die alte Garde, mit der wir beide schon vor zehn Jahren im Ruhrgebiet Schulter an Schulter kämpften, hat mit dem Treubruch der beseitigten Hochverräter nichts zu tun. Sie ist anständig und intakt geblieben und wird unter Dir als Chef des Stabes mit alter Bravour und Hingabe die Aufgaben meistern, die der Führer Dir, wie so oft in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft stellen wird. Dazu wünsche ich Dir und allen SA.-Kameraden Glück und vollen Erfolg.

In alter Kameradschaft „Heil Hitler" Dein Josef Goebbels."

„Ich danke Dir herzlich für Deine Glückwünsche. Immer war der SA.-Mann treu und ist auch heute noch der alte, nachdem die Verräter gerichtet sind. So wie wir beide in den ersten Anfängen der Partei zusammenstanden, so werden wir auch in Zukunft immer zusammenstehen, zum Wohle der Bewegung und all ihrer Gliederungen.

Ein Block des Willens! Eine Geschlossenheit des Willens!

In treuer Verbundenheit „Heil Hitler" Dein Viktor Lutze."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Meine Parteigenossen! Nur ein Mensch mit soldatischer Energie konnte die Leistung vollbringen, die der Führer am 30. Juni vollbracht hat. Nur ein soldatischer Mensch, der keine Rücksicht kennt, auf sich selbst und zuerst von sich die oberste Soldatentugend verlangt, die Disziplin, hat die Kraft zu solcher Tat.

Das Schicksal der Nation vor allem!

Ich halte mich verpflichtet, zu betonen, daß nicht alle, welche Strafe traf, mit der uns widerlichen krankhaften Veranlagung behaftet waren. Ich glaube auch, daß der eine oder andere nur in tragischer Verkettung von Umständen schuldig wurde. In den Stunden, da es um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes ging, durfte über die Größe der Schuld des Einzelnen nicht gerechtet werden. Bei aller Härte hat es einen tiefen Sinn, wenn bisher Meutereien bei Soldaten dadurch gesühnt wurden, daß jeden 10. Mann ohne die geringste Frage nach schuldig oder unschuldig die Kugel traf. So wenig die SA. irgendetwas mit einer militärischen Truppe zu tun hat — so sehr müssen doch bei ihr als Massenorganisation soldatischharte Prinzipien hinsichtlich der Disziplin in Anwendung gebracht werden, soll nicht aus einem Segen für das Volk ein Fluch werden. Es ging bei den Maßnahmen des Führers am 30. Juni um die Aufrechterhaltung dieser Prinzipien, deren Verletzung zur Auflösung einer auf Gehorsam aufgebauten Organisation führen und damit zum Schaden der Gesamtheit ausschlagen muß. Hoch über jedem Einzelschicksal steht das Schicksal der Nation. Der Führer hat, indem er rücksichtslos und blitzschnell nach alten soldatischen Grundsätzen abschreckende Exempel statuierte, die Nation gerettet.

Gespräch der Frontkämpfer ist der Weltkrieg — ihre Hoffnung der Friede!

In wenigen Wochen jährt sich zum zwanzigsten Male der Tag, der der Beginn war für den großen Heldenkampf des deutschen Soldaten. Hier in Ostpreußen war es, wo der große Soldat Hindenburg euer Land rettete — der gleiche Soldat, der heute als Reichspräsident ein Garant des Friedens ist.

Ist es nicht so: Treffen sich Frontkämpfer — Gegner von einst — treffen sich auch in gleichen Erinnerungen gleiche Meinungen. Der Inhalt ihrer Gespräche ist der Weltkrieg, die Hoffnung hinter ihren Gesprächen ist der Friede. Und deshalb sind die Frontkämpfer berufen, die Brücke des Verstehens und der Verständigung von Volk zu Volk zu schlagen, wenn die Politiker den Weg nicht finden.

Es ist kein Zufall, daß die Staaten, welche allein von Frontkämpfern maßgeblich geführt werden, Deutschland und Italien, sich am stärksten bemühen, den Frieden der Welt zu fördern.

Und es ist kein Zufall, daß bei dem Zusammentreffen der Frontkämpfer Hitler und Mussolini schnell ein herzliches persönliches Verhältnis herbeigeführt wurde.

Mit unserem polnischen Nachbarn haben wir einen, dem Frieden dienenden Vertragszustand herbeigeführt und auch dort leitet ein Soldat — Marschall Pilsudski — die Politik.

Ebenso war auch in Frankreich die stärkste Resonanz auf Hitlers Bemühungen, eine Verständigung mit den westlichen Nachbarn herbeizuführen, bei den Frontkämpfern dieses Landes feststellbar.

Wir Frontkämpfer wollen nicht, daß wieder eine unfähige Diplomatie uns in eine Katastrophe hineinstolpern läßt, deren Leidtragende wiederum Frontkämpfer sind. Wir Soldaten auf allen Seiten fühlen uns frei von der Verantwortung für den letzten Krieg.

Wir wollen gemeinsam kämpfen, eine neue Katastrophe zu verhindern.

Wir, die wir gemeinsam im Kriege zerstörten, wollen gemeinsam bauen am Frieden: Es ist höchste Zeit, daß endlich eine wirkliche Verständigung zwischen den Völkern erzielt wird. Eine Verständigung, die auf gegenseitiger Achtung fußt, weil sie allein von Dauer sein kann — auf einer Achtung, wie sie ehemalige Frontsoldaten untereinander auszeichnet.

Denn man gebe sich doch keinem Zweifel hin: Die meisten großen Staaten haben mehr denn je Kriegsmaterial angehäuft. Kriegsmaterial aber, das der Gefahr der Veraltung unterliegt, und seit dem Weltkriege nicht zur Ruhe gekommene, sich mit höchstem Mißtrauen gegenüberstehende Völker sind ein furchtbarer Zündstoff. Ein geringfügiger Anlaß, wie einst 1914 der unglückselige Schuß in Sarajevo — vielleicht aus der Pistole eines Narren — kann genügen, um gegen den Willen der betroffenen Völker, Millionenarmeen aufeinander platzen zu lassen. Wer am Weltkrieg teilnahm, hat eine Vorstellung von dem, was ein moderner Krieg heute mit seinen vervollkommneten Waffen bedeuten würde.

Und

ich wende mich an die Kameraden der Fronten des Weltkrieges hüben und drüben:

Seid ehrlich! Gewiß, wir standen einst draußen im stolzen Gefühl, wahrhafte Männer zu sein — Soldaten, Kämpfer, losgelöst von der Alltäglichkeit des früheren Lebens.

Aber seid ehrlich. Wir haben das Grauen vor dem Tode gespürt.

Seid ehrlich! Hat nicht dann und wann ein jeder von uns gefragt: Wozu dies alles? Muß es sein? Kann der Menschheit das in Zukunft nicht erspart werden!?

Aber wir hielten aus — hüben und drüben! Wir hielten aus als Männer der Pflicht, der Disziplin, der Treue, als Männer, die Feigheit verabscheuen.

Doch heute greife ich die Frage von damals auf und rufe sie anklagend in die Welt hinaus — als Frontkämpfer zu Frontkämpfern, als Führender eines Volkes zu den Führern der anderen Völker: Muß es sein?! Können wir gemeinsam bei gutem Willen dies der Menschheit nicht ersparen?!

Vielleicht fragt man mich: Warum erhebst Du Deine Stimme erst heute? Warum schwiegst Du die vergangenen Jahre?

Ich will die Antwort geben: Weil meine Stimme sich in Deutschland vermischt hätte mit den Stimmen von Verrätern am eigenen Volke — mit den Stimmen derer, die einst den deutschen Frontkämpfern in den Rücken fielen — mit den Stimmen derer, die den Frontsoldaten besudelten und den Drückeberger lobten — mit den Stimmen derer, die die Ehre meines Volkes preisgaben — mit den Stimmen derer, die deutscherseits den Versailler Vertrag auf dem Gewissen haben. Ich wollte nicht an ihrer Gesellschaft teilhaben.

Heute darf ich reden, weil ein Mann meines Volkes die Ehre dieses Volkes vor der Welt wieder hergestellt hat. Heute darf ich reden, weil dieser Mann die Verräter an diesem Volke zum Schweigen gebracht hat. Heute darf ich reden, weil die Welt weiß, daß ein nationalsozialistischer Kämpfer kein Feigling ist. Heute darf ich reden, weil der Führer meines Volkes selbst der Welt die Hand zum Frieden entgegenstreckt. Heute darf ich reden, weil der Tapfersten einer, Adolf Hitler, mich davor bewahrt, mißverstanden und mit Feiglingen auf eine Stufe gestellt zu werden.

Heute muß ich reden, weil ich damit den Mann stütze, der versucht,

die Welt im letzten Augenblick vor der Katastrophe zu bewahren.

Heute erhebe ich meine Stimme, weil ich gleichzeitig die Welt warnen will, das Deutschland von heute, das Deutschland des Friedens zu verwechseln mit dem Deutschland von einst, dem Deutschland des Pazifismus!

Denn das muß man wissen: Wenn uns Frontkämpfern die Erinnerung an die Schrecken des Krieges noch tausendfach vor Augen stehen, wenn die junge Nachkriegsgeneration den Krieg so wenig wie wir Alten will, —

zu einem „Spaziergang" in unser Land steht der Weg nicht offen.

Wie das französische Volk im großen Kriege jede handbreit Boden mit aller Kraft verteidigt hat und jeden Tag von neuem verteidigen würde — genau so würden wir Deutsche heute es tun. Der französische Frontsoldat besonders wird uns verstehen, wenn wir jenen, die immer noch mit den Gedanken eines Krieges spielen — den natürlich andere an der Front führen müßten, als die Hetzer —, zurufen:

Man soll es wagen uns anzufallen!

Man soll es wagen, in das neue Deutschland einzumarschieren!

Dann soll die Welt den Geist des neuen Deutschlands kennen lernen!

Es würde kämpfen wie noch kaum je ein Volk um seine Freiheit gekämpft hat!

Das französische Volk weiß, wie man den eigenen Boden verteidigt!

Jedes Waldstück, jeder Hügel, jedes Gehöft, müßte durch Blut erobert werden!

Alte und Junge würden sich einkrallen in den Boden der Heimat. Mit einem Fanatismus sondergleichen würden sie sich zur Wehr setzen!

Und wenn selbst die Ueberlegenheit moderner Waffen obsiegte, der Weg durch das Reich würde ein Weg grauenhafter Opfer auch für den Eindringling sein, denn noch nie war ein Volk so erfüllt vom eigenen Recht und damit von der Pflicht, sich gegen Ueberfälle bis zum letzten zur Wehr zu setzen, wie heute unser Volk.

Aber wir glauben es nicht, was Brunnenvergifter der internationalen Beziehungen uns suggerieren wollen, daß irgendein Volk den Frieden Deutschlands und damit den Frieden Europas, wenn nicht der Welt, neuerdings stören wollte.

Wir glauben es insbesondere auch vom französischen Volke nicht. Denn wir wissen, daß auch dieses Volk Sehnsucht nach Frieden hat. So wie wir Frontkämpfer uns entsinnen, daß Frankreichs Bevölkerung hinter den Linien des Weltkriegs stets den Krieg als ein Unglück für sich und die ganze Welt bezeichnete.

Frankreichs Soldaten wissen, wie tapfer sich die Deutschen 4½ Jahre gegen gewaltige Uebermacht schlugen. Ebenso wie der deutsche Frontkämpfer dem französischen Frontkämpfer seine Anerkennung für seine Tapferkeit nie versagen kann. Diese Tapferkeit findet ihren Ausdruck in der Tatsache, daß Frankreichs Armee den höchsten Blutzoll auf Seite der Alliierten brachte.

Die Frontkämpfer wollen den Frieden.

Die Völker wollen den Frieden.

Deutschlands Regierung will den Frieden.

Und wenn uns Worte maßgeblicher Vertreter der französischen Regierung von Zeit zu Zeit ans Ohr klingen, die wenig dem Geist der Verständigung entsprechen, so geben wir die Hoffnung nicht auf, daß trotz alledem auch Frankreichs Regierung den Frieden will. Wenn das französische Volk zweifellos Frieden wünscht, so haben wir die Ueberzeugung, daß darüber hinaus selbst Frankreichs Regierungen keinen Krieg mit Deutschland wollen.

Und wenn maßgebliche französische Vertreter nicht die Sprache des französischen Volkes und seiner Frontkämpfer sprechen, so dürfen deren Reden nicht einmal als Sinneskundgebung der Führung Frankreichs gewertet werden. Ein Franzose, der Volk und Politik seines Landes genau kennt, meinte zu mir:

„Habt Mitleid mit uns! Wir regieren noch mit dem Parlamentarismus".

Er wollte damit sagen, — daß Staatsmänner vielfach gezwungen sind, in ihren Reden nicht das zu sagen, was sie denken, sondern das, was Parlamentsmehrheiten zu hören wünschen. Parlamentsmehrheiten aber sind, wie wir wissen, nicht Meinungsvertreterinnen des Volkes, sondern vielmehr Interessenvertretungen wirtschaftlicher oder sonstiger Kräfte.

Man darf die Ueberzeugung haben, daß auch der französische Minister Barthou den Frieden mit Deutschland will, trotz mancher Redewendungen, die Verständigungsbereiten unschön ins Ohr klingen.

Ist doch Barthou ein Mann, der politischen Weitblick mit persönlicher Kultur verbindet, ja, der mit Stolz bekennt, ein besonderer Verehrer Richard Wagners und seiner Werke zu sein. Nicht ohne Absicht dürfte er in Genf betont haben, daß er ein guter Kenner des deutschen Geisteslebens ist. Es ist auf Grund dessen nicht ausgeschlossen, daß er letzten Endes doch geneigt wäre, in der internationalen Politik den deutschen Verhältnissen Rechnung zu tragen und so maßgeblich mitzuwirken an der Befriedung Europas.

Die Geschichte wird Männern, welche in so schweren Zeiten der Völker die Verständigung zuwege brachten, und damit die Kultur retteten, sicherlich mehr Lorbeeren flechten, als Männern, welche glauben, durch politische und militärische Angriffshandlungen Siege erringen zu können, ja die gar wirklich Siege erringen.

Die Völker selbst, denen sie den Frieden sichern, werden es ihnen danken, denn die Arbeitslosigkeit mit ihrem sozialen Elend ist doch in erster Linie zurückzuführen auf zu geringen Güteraustausch zwischen den Staaten, der durch mangelndes Vertrauen immer behindert ist.

Es ist unzweifelhaft, daß aus der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich nicht nur diese Staaten in ihrer Gesamtheit, sondern jeder einzelne innerhalb der beiden Völker, Nutzen ziehen würde. Konkret gesprochen heißt das, jeder Franzose und jeder Deutsche erhielte auf die Dauer erhöhtes Einkommen oder erhöhten Lohn.

Wahrhafter Friede und wirkliches Vertrauen zwischen den Völkern ermöglicht die Herabsetzung ihrer Rüstungen, die einen großen Teil des Einkommens der Völker und somit der einzelnen Volksgenossen heute beanspruchen.

Immer wieder hat es Adolf Hitler betont, daß Deutschland

lediglich Gleichberechtigung auf allen Gebieten

einschließlich denen der Rüstung wünscht. Nach Erzielung einer solchen Verständigung zwischen Deutschland und seinen Nachbarn kann Deutschland sich umso leichter mit dem Mindestmaß an Rüstung begnügen, welches nötig ist, um seine Sicherheit und damit den Frieden zu garantieren.

Denn ein praktisch wehrloses Land stellt eine Gefahr für den Frieden dar. Seine Wehrlosigkeit verleitet leicht zu risikolosen „Spaziergängen" fremder Heere. Waffenlosigkeit eines einzelnen Volkes inmitten schwergerüsteter Völker kann der Anreiz sein für ehrgeizige Männer, billige Lorbeeren zu erringen, kann der Anreiz sein für Regierungen, das eigene Volk abzulenken durch das außenpoltische Abenteuer eines Krieges.

Gerade die alten Soldaten unter Ihnen, meine Parteigenossen, werden als einstige Soldaten bezeugen können, daß alte Frontsoldaten, zu denen ich mich selbst mit Stolz bekennen darf, den Frieden aus innerster Ueberzeugung wünschen.

Die Welt weiß insbesondere, daß der Frontkämpfer Adolf Hitler mit überraschender Offenheit seine wirklichen Gedanken ihr darlegt.

Die Frontkämpfer in der Regierung Deutschlands wollen ehrlich Frieden und Verständigung. Ich appelliere an die Frontkämpfer in anderen Staaten,

ebenso wie an die Gutwilligen in den Regierungen dieser Staaten, uns in diesem Ziele zu unterstützen.

Ich richte diesen Appell von heiliger ostpreußischer Erde her an die Frontsoldaten der Welt. Hier auf diesem deutschen Grenzlandboden begann einst das große Weltringen mit seinen furchtbaren Opfern: mit seinen Opfern, von denen noch heute die kämpfenden Nationen sich nicht erholt haben. Es möge das historische Kampfgebiet, von dem aus ich hier spreche, den ernsten Friedensruf in seiner Wirkung erhöhen. An Deutschlands Ostgrenze garantieren verständnisvolle Pakte den Frieden der Bewohner großen Nachbarstaaten. Mögen auch die Regierungen der Völker an den anderen Grenzen unseres Reiches bald eine größere Sicherheit für ihre Volksgenossen in friedlichen Verträgen des Verstehens sehen statt in angehäuftem Kriegsmaterial, — das ist unsere Hoffnung.

Im Gedenken seiner Toten, deren viele für Ostpreußen fielen, wird in Deutschland der Wille zum Frieden stets stark und mächtig sein!

Die alten Soldaten der Front und die jungen Kämpfer für ein freies, stolzes und friedfertiges Reich grüßen den Frontkämpfer und ihren Führer Adolf Hitler. Grüßen wir alle ihn zugleich als den Kämpfer für den Frieden. Siegheil!

*

Der Reichsschatzmeister der NSDAP., Schwarz, hat im Einvernehmen mit dem Chef des Stabes, Viktor Lutze, bis auf weiteres den Reichsrevisor Willy Damson mit sofortiger Wirkung als kommissarischen Reichskassenführer bei der OSAF. eingesetzt.

Waldbrände in Norddeutschland

Ganze Dörfer mußten geräumt werden

Waren (Mecklenburg), 8. Juli.

Am Samstagmittag wurde die Warener Feuerwehr alarmiert, um zur Bekämpfung eines Großfeuers auf Charlottenhof bei Kargow eingesetzt zu werden. Außer auf dem Charlottenhof wütet das Feuer im benachbarten Wald. Infolge der herrschenden Trockenheit und des ungünstigen Windes nahm das Feuer rasch an Ausdehnung zu. SA., SS., Motor-SA. und Arbeitsdienst wurden sofort zur Bekämpfung des Brandes eingesetzt. Sämtliche Warener Betriebe sind geschlossen worden, damit die Arbeiter sich an der Bekämpfung des Brandes beteiligen können.

Bei dem großen Waldbrand, der sich auf etwa 15—20 Kilometer zwischen Waren und Neustrelitz rechts der Eisenbahn erstreckt, handelt es sich um eine Katastrophe, wie man sie in Deutschland noch kaum erlebt hat. Alle durch den Wald führenden Telephonleitungen sind durch den Brand zerstört. Eine klare Uebersicht über die Ausdehnung und den gegenwärtigen Stand ist infolgedessen unmöglich geworden.

In den Nachmittagsstunden wurde die schwerbedrohte Ortschaft Speck durch die Bewohnerschaft geräumt. Das Dorf ist rings von Flammen eingeschlossen. Wegen der Zerstörung der Telephonleitungen fehlt jede nähere Nachricht über das weitere Schicksal der Ortschaft.

Das nahegelegene Granzin (Mecklenburg-Strelitz) war durch das bereits auf 400 Meter herangekommene gewaltige Feuer in den Nachmittagsstunden schwer bedroht, doch drehte der Wind im letzten Augenblick unerwartet und trug die Flammen in eine andere Richtung.

Auch die Berliner Feuerwehr ist zum Teil eingesetzt. Sie hat 5000 Meter Schlauchleitungen geliefert. Die Gesamtleitung hat ein Berliner Branddirektor übernommen.

Dutzende Freiwilliger Feuerwehren aus den Ortschaften im weiten Umkreise haben sich, wie überhaupt die gesamte Bevölkerung, zur Löscharbeit zur Verfügung gestellt. In den späten Abendstunden glaubte man damit rechnen zu können, daß der weiteren Ausbreitung des riesigen Waldbrandes vorgebeugt ist. Von Neustrelitz wurde Berliner Reichswehr, die sich gerade dort aufhielt, zur Verstärkung der SS.- und SA.-Mannschaften herbeigeholt.

Ueber die Ursache des ungeheuren Brandes kann noch nichts mit Sicherheit gesagt werden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 9. Juli 1934

Dienstnachrichten

Hauptlehrer Steinmüller in Oberkollbach ist eine Lehrstelle an der evang. Volksschule in Vaihingen a. F. übertragen worden.

Lehrer Julius Reule in Wildberg erhielt eine Lehrstelle in Haiterbach, OA. Nagold.

Tagung der Ortsvorsteher des Kreises Calw

Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Braun-Althengstett tagten vergangene Woche die Ortsvorsteher des Kreises in Calw. Sie haben, wie wir erfahren, bei der Landwirtschaftskammer und Landesbauernschaft die sofortige Einleitung von Hilfsmaßnahmen betr. Zuteilung von verbilligter Torfstreu für die Landwirte des Bezirks Calw beantragt, damit die noch vorhandenen Strohvorräte verfüttert werden können. Der in Versammlung anwesende Kreisvorstand, Landrat Nagel, sagte nachdrücklichste Unterstützung des Gesuchs zu. Daneben werden wohl die Staats- und Gemeindewaldungen die verfügbare Waldstreu zur Verfügung stellen, denn infolge der Trockenheit ist die Not der Landwirte im Kreis Calw ganz besonders groß.

Landrat Nagel forderte unter Bezugnahme auf die Ereignisse am 30. Juni in eindringlichen Worten die selbstverständliche unerschütterliche Treue der Ortsvorsteher und Beamten zu Führer und Regierung. Die Ortsvorsteher gelobten, in zielbewußter Treue zum Führer für Vaterland und Gemeinde immer ihre Pflicht zu tun. Dr. Hailer gab anschließend Richtlinien betr. das Beerensammeln in den Gemeindewaldungen und wünschte, daß auch der Bezirksbevölkerung das Beerensammeln zugängig gemacht werde. Der Kreisamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt, Pg. Vogler, mahnte die Ortsvorsteher zu pflichtbewußter Mithilfe in der für das ganze deutsche Volk so wichtigen, gemeinnützigen Sache der NS.-Volkswohlfahrt. Zum Schluß gab der Leiter des Meldeamts Calw für den Arbeitsdienst, Müller, den Ortsvorstehern Aufklärung über einige Änderungen in der Organisation des Arbeitsdienstes.

Sprechabend des Stützpunktes Deckenpfronn der NSDAP.

Am 3. Juli fand der monatliche Sprechabend des Stützpunktes Deckenpfronn im Schulsaal statt. Die Parteigenossen der angeschlossenen Zelle Dachtel hatten sich unter Führung von Zellenleiter Günther vollzählig eingefunden. Mit dem Gesang eines Kampfliedes wurde der Sprechabend eröffnet. Der Stützpunktleiter berichtete über die außerordentliche Tagung der politischen Leiter am 1. Juli und nahm Stellung zu den politischen Ereignissen des 30. Juni. Seine Ausführungen klangen aus in ein unerschütterliches Treuegelöbnis zum Führer, das durch den Gesang des Horst-Wessel-Liedes bekräftigt wurde.

Eine besondere Weihe erhielt der Abend durch die feierliche Verpflichtung und Uebergabe der Mitgliedskarten an die Anwärter nach einer Ansprache des Stützpunktleiters über die Pflichten eines Parteigenossen und die Bedeutung des Treuegelöbnisses. Im anschließenden geschäftlichen Teil fanden von mehreren Mitgliedern in enger Aussprache noch angeschnittene Fragen Klärung und erfolgten etliche parteiamtliche Bekanntmachungen.

Vortragsabend in Neubulach

Vor kurzem lud die Ortsgruppe Neubulach der Kinderreichen zu einem gut besuchten Aufklärungsvortrag in das Gasthaus „zum Adler" ein. Hauptlehrer Bischoff eröffnete die Versammlung und erteilte dem Redner des Abends, Medizinalrat Dr. Lang von Calw, das Wort. An Hand von zahlreichen Aufzeichnungen verstand es der Vortragende, den Anwesenden die Bedeutung der Erbgesundheitsgesetze klar zu machen. Er betonte immer wieder, daß unsere Regierung großen Wert darauf lege, erbgesunde Familien und Kinder zu haben, denn nur dann könne ein Volk stark sein. Nach dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Der Aufenthalt der Düsseldorfer Urlauber in Hirsau

Aus Hirsau wird uns berichtet: Die 200 „Kraft durch Freude"-Gäste aus Düsseldorf und Wuppertal, die sich von der ersten Stunde an in Hirsau wohl und heimisch fühlten und alsbald in engste Fühlung mit der Einwohnerschaft traten, machten, nachdem sie sich am letzten Montag in der engeren und weiteren Umgebung Hirsaus orientiert hatten, am Dienstag unter Führung von Bürgermeister Maulbetsch einen wohlgelungenen Ausflug nach Teinach, dem am Mittwoch unter derselben Führung eine große Autofahrt nach Baden-Baden folgte. Der Donnerstagabend brachte im reizend geschmückten Kursaal einen fröhlichen Unterhaltungsabend. Den äußeren Rahmen bildeten flottgespielte Musikstücke, dargeboten von der Kurkapelle unter Leitung von Hans Fränkle, den übrigen Teil des Programms bestritten Konzertsängerin Ingeborg Beckh aus Berlin und der rheinische Humorist Emil Feldmann aus Barmen. Begeisterter Beifall dankte den Künstlern für jeden Vortrag. Der Glockenschlag 12 Uhr brachte eine weitere Überraschung: Die Gäste überreichten unserem Bürgermeister zu seinem eben angebrochenen 50. Geburtstag ein prächtiges Blumenangebinde und brachten ihm die herzlichsten Glückwünsche dar. Mit Tanz und Gesang fand der Abend sein Ende. Am Freitag fuhr eine große Anzahl der Urlauber nach Stuttgart, um die schöne schwäbische Landeshauptstadt kennen zu lernen. Den Abschluß des Aufenthaltes bildete ein Frühgottesdienst am Sonntag in den freigelegten Räumen der ehemaligen Peterskirche. Kurz nach 10 Uhr nahmen dann die Urlauber Abschied, der Gästen wie Gastgebern ziemlich schwer fiel, um mit Sonderzug wieder ins Rheinland zurückzukehren.

Ereignisreicher Sonntag in Calw

Abschied der KdF-Urlauber aus dem Rheinland — Besuch aus Marbach

Der gestrige Sonntag war für Calw ein Verkehrstag erster Ordnung. Morgens verließen die KdF.-Urlauber aus dem Rheinland nach Ablauf ihres einwöchigen Erholungsaufenthalts die Stadt. Nachdem Kreisbetriebszellenobmann Entenmann auf dem Marktplatz eine Abschiedsansprache gehalten hatte, marschierten die Gäste geschlossen unter Begleitung einer Fahnenabordnung der NSBO. sowie der örtlichen Vertreter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", der Arbeitsfront, der NS.-Hago und der Stadtverwaltung zum Bahnhof. Der Männerchor des „Calwer Liederkranz" unter Leitung von Musikdirektor Schrafft und die Kapelle Weiß entboten auf dem Bahnsteig musikalische Abschiedsgrüße. Daß ein großer Teil der Einwohnerschaft zum Bahnhof gekommen war, zeigte ebenso wie die Herzlichkeit der Verabschiedung, wie viele Fäden der Freundschaft sich in der kurzen Zeit einer Woche angesponnen hatten. Manchem der Heimfahrer fiel denn auch der Abschied sichtlich schwer und oft konnte man die Versicherung hören: Wir kommen wieder ins schöne Nagoldtal!

Wenige Minuten nach Abfahrt des Rheinland-Sonderzuges lief ein „Zug ins Blaue" mit 1100 Angehörigen Marbacher Betriebe zu kurzem Aufenthalt im Bahnhof Calw ein. Die Gäste, welche mit Musik begrüßt wurden, setzten ihre Fahrt nach Station Teinach fort, von wo aus sie Bad Teinach besuchten und zu Fuß über Zavelstein nach Calw wanderten. In der Altburger Straße wurden die Fahrtteilnehmer um 1½ Uhr mittags von Vertretern der Arbeitsfront und der Stadtverwaltung eingeholt. Unter Vorantritt der Stadtkapelle, die in der berächtlichen Stärke von 30 Mann zuvor im Stadtgarten unter Leitung von Musikdirektor Frank ihr erstes diesjähriges Abonnementskonzert mit bestem Erfolg gegeben hatte, gings geschlossen im Marschtritt zum Marktplatz. Hierselbst hießen Bürgermeister Göhner und Kreisbetriebszellenleiter Entenmann die Gäste herzlich willkommen. Anschließend wurde gemeinsam das Deutschlandlied gesungen. In den Gaststätten der Stadt nahmen die Marbacher dann in bester Stimmung das Mittagessen ein, um hiernach teils zu Fuß, teils zer Bahn Bad Liebenzell, die Ausgangsstation für die Heimreise, zu erreichen.

Zum Gedächtnis der Reformation in Württemberg vor 400 Jahren veranstaltete die Ev. Kirchengemeinde Calw nach einem festlichen Vormittagsgottesdienst nachmittags eine erlebnisreiche Bezirksfeier unter Mitwirkung der vereinigten Kirchenchöre — die musikalische Leitung lag in den bewährten Händen von Herm. Mall — in der Stadtkirche. Der Zustrom aus den Landgemeinden zu dieser Feier, über deren Verlauf noch zu berichten sein wird, war erfreulich groß. — Es paßte mit in den Rahmen dieses ereignisreichen, hochsommerlich heißen Sonntags, wenn auch der Verkehr der Kraftfahrzeuge und Passanten so rege war, daß man den Tag über von „sonntäglicher Stille" recht wenig verspürte.

Der Jungbannführer des DJ. in Calw

Vergangenen Samstag und Sonntag weilte der Jungbannführer des Deutschen Jungvolkes in Calw. Er hielt am Samstag abend im Heim eine Führerbesprechung ab, bei der sich auch der Bannführer der HJ. eingefunden hatte. Am Sonntag früh war Besichtigung und Exerzieren des Calwer Jungvolkes auf dem Brühl sowie des Fähnleins Liebenzell auf dem Spielplatz des Turnvereins. Der Rest des Tages galt der körperlichen und geistigen Führerschulung.

Wespenplage

Wie uns mitgeteilt wird, ist die Wespenplage heuer wieder groß. Da es infolge Brandgefahr vielfach nicht möglich ist, die Wespennester, welche sich innerhalb von Gebäuden befinden, durch Abbrennen zu vernichten, ist zu empfehlen, die Waben mit nassen Tüchern abzunehmen (natürlich unter Beachtung größter Vorsicht!) und in kochendes Wasser zu werfen. Mehrere tausend Wespen wurden, wie wir hören, auf diese Art mit Erfolg in Hirsau vernichtet. Die Hausbesitzer sollten jetzt systematisch ihre Speicher nach Wespennestern absuchen und deren Vernichtung vornehmen, damit die Wespenplage nicht weiter Raum greift.

Kraftfahrer Achtung!

(Aus dem Straßenbericht des Deutschen Automobil-Clubs, Gau XIII, Württemberg-Hohenzollern)

Herrenberg—Nagold—Freudenstadt: Zwischen Herrenberg und Oberjettingen gesperrt. Umleitung: Herrenberg—Bondorf—Nagold. Zwischen Nagold und Ebhausen Bauarbeiten — Vorsicht!

Herrenberg—Nagold—Altensteig—Freudenstadt: Zwischen Herzogsweiler und Hallwangen für den Durchgangsverkehr gesperrt. Umleitung über Dornstetten—Hörschweiler—Lützenhardt—Cresbach für den Nachbarortsverkehr und für den übrigen Verkehr über Horb.

Stuttgart—Calw—Calmbach: Zwischen Althengstett und Calw Bauarbeiten — Vorsicht!

Höfen—Bad Liebenzell: Zwischen Langenbrand und Schömberg Bauarbeiten — Vorsicht!

Wildbad—Besenfeld: Zwischen Urnagold und Besenfeld Bauarbeiten — Vorsicht!

Die Wetteraussichten

West- und Mitteleuropa ist von einem flachen Hochdruckgebiet überdeckt. Wir behalten daher im wesentlichen die bestehende Witterung. In den nördlichen Landesteilen kann es zeitweise zu Bewölkung kommen, da sich über dem Baltikum infolge der dort bestehenden Temperaturgegensätze abermals eine Störung herausgebildet hat.

Voraussichtliche Witterung für Württemberg und Baden bis Samstag abend: Vorwiegend heiter, trocken, Temperaturen wenig verändert.

Freischwimmbad Bad Liebenzell. Temperaturen, heute früh: Wasser 21, Luft 21 Grad Celf., gestern mittag Wasser 22,5 Grad, Luft 30 Grad Celf.

Höhenfreibad Stammheim. Wassertemperatur 23 Grad Celf.

*

Gültlingen, 8. Juli. Am Sonntag feierte unser Altveteran Martin Bacher, Zimmermann, zurzeit bei seiner Tochter in Wildberg wohnhaft, in guter Gesundheit seinen 90. Geburtstag.

Nagold, 8. Juli. Im Gemeinderat brachte Bürgermeister Maier den Hauptvoranschlag der Stadtgemeinde für 1934 ein. Hervorzuheben ist, daß der Wald heuer wieder einen Reinertrag von 28 000 Mark erbrachte gegenüber 18 000 Mark im Vorjahr. Der Hauptvoranschlag der Stadtpflege für 1934 schließt ab in Einnahmen mit 235 261 Mark (im Vorjahr 206 395 Mk.), in Ausgaben mit 374 383 Mark (356 595 Mk.), somit Abmangel 139 122 Mark (150 200 Mark), der aufgebracht werden soll durch 21 Prozent Umlage auf die Kataster mit einem Ertrag von 113 400 Mk., während der Rest von 25 722 Mark durch den Beitrag des Ausgleichsstocks und mögliche Einsparungen gedeckt werden soll. — Der Gesamtschuldenstand der Stadt ist von 400 910 Mark im Vorjahr auf 393 215 Mark zurückgegangen, während die ausstehenden Kaufpreise und Baudarlehensforderungen noch 130 984 Mark betragen. — Da die Vorarbeiten und die Finanzierungsfragen für die Arbeiten des künftigen Stammlagers auf 31. Juli nicht erledigt werden können, muß leider mit der Auflösung des Zuglagers Nagold auf Ende dieses Monats gerechnet werden, wenn nicht die Anschließung des Zuges an das Lager Wildberg möglich ist.

Nagold, 8. Juli. Nach 11jähriger hiesiger Tätigkeit verließ Bahnhofinspektor Hummel mit Familie Nagold, um nach Backnang, wohin er als Vorsteher des Bahnhofs versetzt wurde, überzusiedeln. Der Scheidende trat am 1. Dezember 1896 in den württembergischen Bahndienst ein und fand in einer Reihe von Jahren auf verschiedenen Bahnhöfen des Landes Verwendung.

Altensteig, 8. Juli. Durch den großen Schaden, den Wildschweine in Fünfbronn und den Nachbarorten verursacht haben, wurde vorgestern eine große Treibjagd auf Wildschweine abgehalten. Dabei wurde im Stadtwald Priemen ein großes Stück und ein Frischling abgeschossen. Ein weiteres älteres Exemplar und verschiedene Frischlinge wurden gesichtet.

Loßburg-Rodt, 8. Juli. Durch hochherzige Spenden und die Unterstützung der Gemeinde Loßburg ist es dem Schwarzwaldverein Loßburg-Rodt gelungen, in Loßburg ein Freischwimmbad zu schaffen. Am Sonntag wird der Verein die Einweihung des neuen Schwimmbades begehen.

Neusatz, OA. Neuenbürg, 8. Juli. Bei dem Ortsbauernführer W. Hörter hat eine Kuh drei gesunde Kuhkälber zur Welt gebracht mit einem Gesamtgewicht von 134 Pfund.

Oeschelbronn bei Pforzheim, 8. Juli. Der Aufbau der abgebrannten Häuser macht Fortschritte. Manches der Häuser steht schon bis auf den Anstrich, die Vergipsung und die Inneneinrichtung fertig da. Die Baracken sind inzwischen längst verschwunden. An ihrer Stelle sind schmucke Häuschen erstanden, deren Ausbau am weitesten vorgeschritten ist.

Pforzheim, 8. Juli. Im Steinbruch an der Hercyniastraße stürzte der 30 Jahre alte Arbeiter Adolf Bachmann, der Steine mit dem Schubkarren fuhr, aus etwa 10 Meter Höhe ab. Er zog sich dabei eine Gehirnerschütterung und vermutlich auch innere Verletzungen zu. Man brachte den Mann ins Städt. Krankenhaus.

Schwarzes Brett

Calw, den 9. Juli

NS.-Lehrerbund Kreis Calw

Betr. Kreistagung

Auf die heimatkundliche Schulungstagung am Mittwoch, den 11. Juli, wird hiermit hingewiesen. Sie ist für alle Mitglieder verpflichtend.

Treffpunkt: Teinach-Brücke (oberhalb des Schäferfelsens zwischen Bad Teinach und Station Teinach).

Omnibusfahrt: Liebenzell ab 13.40 Uhr, Hirsau ab 13.50 Uhr, Bahnhof Calw ab 14.05 Uhr. Fahrpreis wie Bahnpreis.

Anmeldungen für Omnibus an Kollege Neuweiler umgehend. Der Kreisobmann.

Ausgezeichnete Beerenernte im Hochschwarzwald

Die Heidelbeerernte ist nunmehr in den mittleren Gebirgslagen in vollem Gange und die Ausreife hat bereits in den Kammlagen über 1000 Meter begonnen. Von allen Teilen des Gebirges wird eine reichliche Ernte gemeldet, die vielfach sogar Rekorderträge liefert. Im Gebiet der Hornisgrinde, der Badener Höhe, am Kniebis und in den oberen Waldgegenden des Enz- und Murgtales trifft man täglich viele hundert Beerensucher, bisweilen ganze Familien, mit Töpfen und sonstigen Geschirren, die in fleißiger Arbeit zusammen oft 40 Pfund am Tage einheimsen. Die Forstbehörden gestatten das Pflücken der Heidelbeeren nur mit der Hand, also nicht mit sogenannten Riffeln, durch die die Stauden beschädigt werden. In den höheren Lagen des Schwarzwaldes hat auch die Ausreife der Himbeeren, der roten und weißen Johannisbeeren und Stachelbeeren begonnen. In der als himbeerreich bekannten Gegend von St. Blasien und Todtmoos darf mit einer Vollernte gerechnet werden. Die Johannisbeeren liefern heuer auch in den rauhesten Bergrevieren, wo man sie in größerer Zahl angepflanzt hat, gute und reichliche Erträge.

Marktberichte

Weilderstadter Marktbericht

Zufuhr: 90 Stück Milchschweine. Preis: 18—33 RM für das Paar. Handel flau.

Stuttgarter Wochenmarktpreise

Vom Marktamt festgestellt am 7. Juli 1934

Obst: 1 Pfund Frühäpfel im Großverkauf 18 bis 25, Frühbirnen 18 bis 25, Erdbeeren (Gartenprestlinge) 20 bis 30, Walderdbeeren 100 bis 130, Himbeeren 24 bis 28, Johannisbeeren (rot) 10 bis 14, Johannisbeeren (schwarz) 20 bis 25, Stachelbeeren 9 bis 12, Kirschen, süße 10 bis 16, Kirschen, saure (Weichsel) 18 bis 24, Heidelbeeren 20 bis 22, Pfirsiche 20 bis 30, Walnüsse (grüne) 20 bis 22, Aprikosen 25 bis 30, Pflaumen 16 bis 22 Pfg.

Gemüse: 1 Pfund Kartoffeln (neue) 8 bis 8,5, Buschbohnen 18 bis 22, Stangenbohnen 25 bis 28, Brockelerbsen 18 bis 20, 1 Stück Kopfsalat 4 bis 8, Endiviensalat 5 bis 12, 1 Pfund Wirsing 7 bis 8, Weißkraut 7 bis 8, 1 Stück Blumenkohl 10 bis 40, 1 Bund gelbe Rüben 5 bis 6, rote Rüben 6 bis 8, Karotten (runde, kleine) 7 bis 10, Zwiebel (mit Rohr) 5 bis 6, 1 Stück Gurken (große) 10 bis 25, 100 Stück Gurken (kleine, Einmachgurken) 80, 1 Stück Rettich 3 bis 6, 1 Bund Monatrettich (rot) 5 bis 6, Monatrettich (weiß) 5 bis 7, 1 Stück Sellerie 6 bis 20, 1 Pfund Tomaten 22 bis 25, Spinat 8 bis 10, 1 Stück Kopfkohlrabi 3 bis 5 Pfg.

Für die Kleinverkaufspreise gilt ein Zuschlag von 25—33 Prozent auf die Großverkaufspreise als angemessen.

Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse sehr reichlich. Verkauf lebhaft. Aepfel und Birnen werden in nächster Zeit vorherrschend sein. Brombeeren sind in 8—10 Tagen zu erwarten. Gemüse fällt auch fernerhin in genügenden Mengen an.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Das Land braucht die tüchtigsten Kräfte

Der Kultminister hat angeordnet, daß in Anbetracht der Bedeutung des Landes und des Bauerntums für unser Volk in Zukunft mehr als bisher darauf geachtet wird, daß dem Land besonders tüchtige Lehrer und Erzieher zugewiesen werden. Er hat darum bestimmt, daß alle unständigen Lehrer und Lehrerinnen eine gewisse Zeit an Landschulen verwendet werden, daß die erste ständige Anstellung der Lehrer auf eine Landstelle geschieht, und daß die Ernennung auf leitende Posten, besonders auch auf Rektorate an ausgebauten Schulen, die vorhergehende ständige Tätigkeit an einer 1-bis 3klassigen Landschule zur Voraussetzung hat.

Erste Fahrt der Bodensee-Schwarzwald-Post

Freudenstadt, 7. Juli. Letzte Woche hat die Eröffnungsfahrt der Bodensee—Schwarzwald-Post stattgefunden, die für die Monate Juli und August eingerichtet wurde mit Anschluß an die Deutsche Alpenpost in Lindau. Die Reise im bequemen Allwetterwagen war für allen Teilnehmer ein unvergeßliches Erlebnis, führte sie doch durch drei der schönsten Gegenden unseres großen deutschen Vaterlandes. Die Gäste kamen aus dem Staunen nicht heraus, als sie bei der Fahrt über die fast fertiggestellte Schwarzwald-Höhenstraße vorbei an den Höhenkurorten, dann weiter über Freudenstadt, durch das Wolf-, Kinzig- und Elztal nach Freiburg, von da durch das Herz des südlichen Schwarzwaldes, durch den Hegau und an den Gestaden des Unter- oder Radolfzeller-Sees entlang nach Konstanz die fortwährend wechselnden Szenerien einer wundervollen, in ihrer Eigenart charakteristischen Landschaft schauten. Nach einem kurzen Aufenthalt in Freudenstadt, wo die Reisegesellschaft von den Spitzen der Stadt- und Kurverwaltung begrüßt worden war, ging's ohne Unterbrechung Freiburg zu, wo kursmäßig erster Rasttag ist. Bei Fortsetzung der Fahrt wurde nur noch in Rothaus kurze Rast gemacht. Nach acht Uhr abends traf man in Konstanz ein. Es war bereits 11 Uhr abends als das Auto durch die Fähre nach Meersburg übergesetzt wurde, und Mitternacht, als die Ankunft in Lindau erfolgte.

Arbeitsverweigerung mit Haft bestraft

Eislingen OA. Göppingen, 7. Juli. Einem hiesigen verheirateten Mann wurde eine einträgliche Vertretung vermittelt, bei der er in fünf Tagen 63.40 RM. Barverdienst hatte. Aus nichtigen Gründen legte er diese Tätigkeit wieder nieder und suchte um städt. Fürsorge-Unterstützung nach. Auf Antrag des Fürsorgeamts wurde er jetzt vom Oberamt wegen seines unbegründeten Benehmens mit fünf Tagen Haft belegt.

1200 Meter über Start

Erfolgreiche Segelflüge auf dem Hornberg

Gmünd, 8. Juli. Segelflieger Fischer-Darmstadt, der Inhaber des Segelflug-Weltrekords, ist Samstag mittag 17.10 Uhr auf dem Hornberg gelandet, nachdem er Samstag vormittag 11.30 Uhr mit seiner nur 54 Kilogramm schweren Maschine „Windspiel" in Darmstadt hochgeschleppt worden war. Hanna Reitsch war mit ihm auf die Strecke gegangen, ist aber bei Heidelberg gelandet. Auf dem Hornberg wurde Fischer mit großem Jubel begrüßt. Er flog noch prächtige Kunstfiguren vor seiner Landung. Voraussichtlich wird er Sonntag wiederum auf die Strecke zu gehen versuchen.

Am Nachmittag haben auf dem Hornberg Kraft-Feuerbach und Büchner-Stuttgart prachtvolle Höhenflüge nach Schleppflug durchgeführt, bei denen sie eine Höhe von 12—1300 Metern über Start erreicht haben. Samstag abend gegen 6 Uhr ist Wolf Hirth in einem „Gronau Baby" im Schleppflug nach Böblingen gestartet. Er kam dort in 2100 Metern Höhe an, klinkte aus und flog 125 Looping. Die bisherige Höchstzahl hatte von dieser Höhe aus 85 Looping betragen. Wolf Hirth hat diese Rekordzahl also fabelhaft überboten.

Vorortzug im Bahnhof Ludwigsburg entgleist

Nur ein Leichtverletzter, aber großer Materialschaden

Stuttgart, 7. Juli.

Von der Reichsbahndirektion Stuttgart erfahren wir: Freitag abend 17.40 Uhr ist der Vorortzug 744 bei der Einfahrt in den Bahnhof Ludwigsburg entgleist. Außer einem Leichtverletzten ist niemand zu Schaden gekommen. Der Sachschaden ist nicht unerheblich. Infolge der Sperrung von 4 Gleisen in Ludwigsburg war der Betrieb auf der Strecke Kornwestheim—Ludwigsburg gesperrt, so daß die Vorortzüge nur bis und ab Kornwestheim verkehren konnten. Zwischen Kornwestheim und Ludwigsburg ist ein Pendelverkehr mit Autobussen eingerichtet worden. Nach den bisherigen Erhebungen hat vorzeitige Weichenumstellung die Entgleisung verursacht.

Die Unfallstelle befindet sich unmittelbar bei der Einfahrt zum Ludwigsburger Bahnhof. Viele Hunderte von Menschen umstanden die Umzäunung des Bahnhofs und verfolgten mit Interesse die Aufräumungsarbeiten, die, wie wir uns selbst an der Unglücksstelle überzeugt haben, sehr schwierig waren.

Der Triebwagen des elektrischen Vorortzuges ist nicht entgleist. Um so merkwürdiger erscheint es dann, wie ein Wagen, der unmittelbar hinter dem Triebwagen fuhr, auf ein etwa 5 Meter entferntes Nebengleis kam, dort entgleiste, wobei sich die Räder einer Seite tief in das Steingeröll und das Erdreich eingruben. Der folgende Wagen wurde in der Querlage zwischen den beiden Gleisen geschleift, so daß ihm das Fahrgestell weggerissen wurde.

Trotzdem die Unglücksstätte einen verheerenden Eindruck macht, sind die Wagen doch ganz gut erhalten. Der Zug war normal besetzt. Würde der Zug Holzwagen mitgeführt haben, zweifellos wären eine Anzahl von Todesopfer zu beklagen gewesen. Die Stahlwagen aber blieben, vom Fahrgestell abgesehen, ganz, so daß glücklicherweise nur ein Mann eine leichte Rippenquetschung davontrug. Sehr schwierig gestaltete sich die Aufräumung der Wagen und die Befreiung der gesperrten Geleise.

Die vorhandenen Dampflokomotiven waren zu schwach, um den im Erdreich sitzenden Wagen zu befreien. Erst nach vielstündiger Arbeit konnten die Gleise zum Teil wieder freigegeben werden.

Tödliche Motorradunfälle

Ludwigsburg, 8. Juli. Ein schwerer Unfall, der leider einem Reichswehrangehörigen das Leben kostete, ereignete sich gestern vormittag an der Kreuzung der Solitude- und Adolf-Hitler-Straße, vor dem Kaffee Harre. Dort fuhr der 25jährige Unteroffizier Friedrich Fleischmann von der 2. Eskadron der Fahrabteilung 5, mit einem Motorrad seitlich auf einen hiesigen Personenwagen auf, der die Kreuzung im Zuge der Solitudestraße in Richtung nach dem Wilhelmsplatz überqueren wollte. Fleischmann wurde durch den heftigen Anprall mit dem Kopf durch die Seitenscheibe des Wagens geschleudert, so daß man seine Mütze später im Wageninnern fand, und blieb mit dem Hals in den Scherben der zertrümmerten Scheibe hängen. Dabei zog er sich starke Schnittwunden am Hals und Unterkiefer zu, die sehr starke Blutverluste zu Folge hatten. Ein schnell gerufener Arzt leistete ihm die erste Hilfe, bis er mittels Sanitätskraftwagens in das Standortlazarett überführt wurde. Dort ist er aber, offenbar infolge des starken Blutverlustes, gegen 1/24 Uhr gestern nachmittag gestorben.

Markgröningen, OA. Ludwigsburg, 8. Juli. Als am Freitag der 21jährige Kaufmann Karl Keuerleber von hier mit dem Motorrad einen Bekannten nach Lauffen a. N. fahren wollte, stieß ihm auf der Staatshauptstraße Bietigheim—Besigheim ein schwerer Unfall zu. Vor ihm fuhr ein Personenkraftwagen und ein Lastzug. Der Personenwagen überholte den Lastzug, im selben Augenblick kam ein anderer Kraftwagen in entgegengesetzter Richtung, und nun fuhr Keuerleber zwischen diesen und den langen Lastzug. Er stürzte und blieb mit schweren Kopfverletzungen liegen. Kurz darauf verschied er. Sein Soziusfahrer kam mit dem Schrecken davon.

Bäckerei und Scheuer abgebrannt

Meimsheim, OA. Brackenheim, 8. Juli. Am Freitagabend brach im Wirtschaftsgebäude der im Besitz von Bäcker Wilhelm Winkler befindlichen Bäckerei und Wirtschaft zur Linde hier aus bisher noch nicht geklärter Ursache Feuer aus. **Dem Feuerausbruch voraus gingen drei Explosionen im Dampfbackofen der Bäckerei, die darauf schließen lassen, daß das Feuer von dort aus seinen Ausgang nahm.** Mit ungeheurer Geschwindigkeit griff das Feuer dann in den Dachstock und in die angebaute Scheuer über, wo die Flammen in den eingebrachten Heuvorräten reiche Nahrung fanden. Die hiesige Feuerwehr war sofort zur Stelle. Trotzdem konnte nicht verhindert werden, daß die Scheuer bis auf die Grundmauer niederbrannte, während beim Wohnhaus die Vernichtung auf den Dachstock beschränkt werden konnte.

Neue Pfahlbauten entdeckt

Friedrichshafen, 8. Juli. Die schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte hat in der letzten Zeit Forschungen nach weiteren Pfahlbauten im Bodensee unternommen. Unter Führung von Dr. Sulzer wurden auf der Insel Werd Grabungen vorgenommen, die eine wertvolle Bereicherung der Kenntnisse dieser Pfahlbausiedlungen aus der Steinzeit darstellen. Auf dieser kleinen Insel lassen sich zwei Einwanderungszeiten feststellen. Die eine geschah von Westen her, die zweite Wanderung kam von Norden. Prachtvolle Funde lohnten die aufgewandte Mühe noch besonders.

Parteigenossen kauft bei unseren Inserenten!

Rekordflüge

Friedrichshafen, 7. Juli.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Freitag abend von seiner Südamerikafahrt, die bis Buenos Aires führte, nach Friedrichshafen zurückgekehrt und um 21 Uhr glatt gelandet. Die Führung hatte Dr. Eckener. An Bord befanden sich auf dem Rückflug 23 Passagiere; befördert wurden 253 Kilogramm Post und 41 Kilogramm Fracht.

*

Wie aus Paris gemeldet wird, hat der französische Fliegeroffizier Gemin, der am Freitag morgen in Le Bourget an Bord eines Militärflugzeuges gestartet war, die Strecke Paris—Bukarest in der Rekordzeit von 6 Stunden 23 Minuten zurückgelegt, was einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 305 Kilometer entspricht.

Politische Wochenendnachrichten aus dem Reiche

fk. **Berlin**, 8. Juli.

Der Reichspräsident hat den Präsidenten des Reichsgerichtes, Dr. Bumbke, zu seinem 60. Geburtstag drahtlich beglückwünscht.

*

Der Kommandeur des Feldjägerkorps, Fritsch, ist für seine Verdienste bei der Niederschlagung der Röhm-Revolte zum Oberführer ernannt worden.

*

Reichswehrminister von Blomberg hat eine Verfügung über die sinnvolle Freizeitgestaltung bei Heer und Marine und die Zusammenarbeit mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erlassen.

*

Vom Berliner Schwurgericht wurde der Mörder des letzten afghanischen Gesandten in Berlin, der 34jährige afghanische Ingenieur Syed Kemal, zum Tode verurteilt.

*

Im Gereke-Prozeß wurde am Samstag nach 42tägiger Verhandlungsdauer die Beweisaufnahme geschlossen. Mit der Urteilsverkündigung ist bis Ende der Woche zu rechnen.

*

Am 6. Juli begann in Berlin eine Tagung der Arbeitsgauführer des Arbeitsdienstes unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsführers Hierl.

*

Freitag und Samstag fand in Erfurt eine Tagung des Verfassungsausschusses der Deutschen evangelischen Kirche unter dem Vorsitz des Reichsbischofs statt, in der die Fragen des künftigen Gemeindeaufbaues behandelt wurden. Dem Führer und dem Reichspräsidenten wurden Drahtungen gesandt.

Brunnenstube

Die Auflösung des letzten Kreuzworträtsels aus Nr. 26 der „Brunnenstube" lautet:

Waagrecht: 1. Pampas, 5. Aspekt, 9. Simla, 10. Sonate, 11. Partie, 12. Engel, 13. Sierra, 16. Nernst, 19. Sattel, 23. Strand, 27. Basta, 28. Malter, 29. Ascona, 30. Negus, 31. Norden, 32. Berlin.

Senkrecht: 1. Pesos, 2. Minne, 3. Aster, 4. Siena, 5. Alpen, 6. Saale, 7. Esten, 8. Trent, 14. Ida, 15. Rat, 17. Rar, 18. Sen, 19. Samen, 20. Tala, 21. Ebene, 22. Laren, 23. Staub, 24. Tasse, 25. Apoll, 26. Drain.

Fußballverein Calw 1912 e. V.

Die diesjährige

Hauptversammlung

findet am **Samstag, den 14. Juli, 8.15 Uhr,** im **Vereinslokal** statt.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahlen. 4. Verschiedenes.

Erscheinen der Mitglieder Pflicht. Anträge bis Donnerstag, 12. Juli, im Vereinslokal. **Der Vereinsführer.**

Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 11. Juli,** versteigere ich **von vormittags 1/2 10 Uhr ab im Schulhaus (Badstraße)** gegen Barzahlung:

1 komplettes Bett, 1 Bettrost mit Unterbett, 2 einfache eichene Bettladen ohne Rost mit Roßhaarmatratzen und Federbetten (gute), 3 Nachttische, 1 Waschtisch, 2 Kleiderschränke, 1 Tisch mit Marmorplatte, 1 Wanduhr, 1 Schreibtischsessel neu, 6 Stühle, 4 eichene Stühle, 4 polierte Stühle, (Rohrsitze), 1 Bodenteppich fast neu, 1 Rohrsessel, 1 Liegestuhl. 1 Fenstertritt, 2 große Tische, 2 kleine Tischchen, 1 runder Tisch, großer hartholzener Küchentisch mit Anstößen, polierter Umschlagtisch, 3 Bücherständer, 1 Polstersessel, 1 eiserne Gartenbank, 1 Badewanne, 2 Leiterwägele, 1 Eierständle, 1 Blumenständer, 1 großer Sparherd, 1 Akkordzither, Kuchenblech, eiserner Schirmständer, Spiegel, Bilder, Galerien sowie allgemeinen Hausrat.

Rudolf Haußer.

Freie Bäckerinnung Calw und Umgebung

Anmeldung zum

Ausflug und Essen

bis spätestens 12. Juli bei

Gottlob Niethammer

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inserenten unseres Blattes

Brennessel- und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden. Flasche Mk. 1.35

bei **K. Otto Vinçon, Calw**

Guterhaltenes

Schlafzimmer

evtl. auch einzeln, **verkauft**

O. Modest, Hengstettersteige 48

Qualitäts-Möbel

Nicht zeitlebens ärgern, sondern freuen will man sich an seiner Wohnungseinrichtung, deshalb kaufen Sie Ihre Möbel bei mir

Möbel aller Art

Ständig 50—60 Musterzimmer

Langjährige Garantie — Mäßige Preise

Martin Koch, Möbelfabrik, Nagold

Telefon Nr. 309

Oberkollwangen

Setze eine

Fahrkuh

mit dem 2. Kalb 23 Wochen trächtig dem **Verkauf** aus, würde auch ein Rind oder Stier in Tausch nehmen

G. Waidelich, Oberkollwangen

Handrund-Strickmaschine

(System Deter) fast neu, billig abzugeben. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes

Die Geburt ihres 5. Sohnes zeigen an

Fliegerkommandant Dipl.-Ing. J. Fink
Marianne Fink, geb. Niethammer

Calw / Berlin 9. Juli 1934

Zu verkaufen!

1 vollständig neue nußbaumpolierte Schlafzimmereinrichtung

(in tadellosem Zustand) bestehend aus: einem dreiteiligen Schrank mit Spiegeleinsatz, einer Waschkommode mit weißem Marmor und Spiegelaufsatz, zwei Nachttischen, ein Paar Bettladen und zwei Stühlen, weiter

1 Kücheneinrichtung

bestehend aus: einem Küchenbüfett, platt mit Linoleumbelag und Porzellanschubladen, einem Küchentisch mit Linoleumbelag und zwei Stühlen

Interessenten wollen sich unter **C. B. 100** an die Geschäftsstelle der Schwarzwaldwacht wenden.